

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Dfner und Pester Zeitung.)

XV.

1823.



20. Febr.

Wo der Himmel freundlicher lacht,  
Und sich schöner die Erde bekleidet,  
Und darüber dem Menschen die Macht  
Kein Undank des Lobens verleidet, —  
O da ziemt's auch dem Geisterverein  
Besser, glücklicher, edler zu seyn;  
Denn sonst öd' ist für den Menschen die Erde,  
Und die Geister werden zuletzt zur Heerde.

Länderkunde. Granada. Spanien ist bekanntlich ein schönes, ein sehr schönes Land; Boden und Klima, besonders in den südlichen und westlichen Provinzen, sind ein Paradies; und die Mauren (Araber) thaten einst in diesem Lande für Cultur, Kunst und Wissenschaft so viel, daß die Monumente davon auch jetzt noch, über 200 Jahre lang nach ihrer vollendeten Vertreibung, unter die vorzüglichsten Zierden Spaniens gehören. Besonders gilt dieß von der Provinz Granada (in der sich die Mauren am längsten gehalten hatten). Ein neuerer deutscher Reisender in Spanien, meldet unter Anderm Folgendes über Granada: „Oliven, Granaten, Feigen, Kirschchen und andere Obstbäume, so wie auch Rebentriebe zieren die Gegend, hie und da sind die Bäche von einem Haufen hoher Ulmen, Pappeln und einzelnen Reihen von Myrthen beschattet. Das Alles ist aber mit einem so frischen Grün, so dicht verwachsen, bis zum Gipfel der Bäume mit Reben umschlungen, oder mit Kürbissen- und Melonen-Ranken umhangen, daß das Ganze eine üppige, unbeschreiblich reiche Masse von Laub, Früchten und Blumen darbietet. Zwischen allem Die-

fem glänzen die rothen Blumenbüschel des Meanders und die Rubinblüthe der Granatbäume hervor; längs den Wegen, und als Einfassung der Felder, geben die blaßgrünen starren Blätter der Aloe, die jetzt schon baumhohe Blüthenstengel treibt, der Landschaft noch eine neue Färbung, und die wunderbarlich unförmliche, mit großen gelben Blumen bedeckte, spanische Feige steht tölpisch unter den zarten Gebilden. Diese Herrlichkeiten sieht man nicht nur streckenweise, sondern ganz Granada ist mit solchen Blumen und Fruchtstücken umschlungen, die sich längs des Genil (Xenil, ein kleiner Fluß) und einigen anderen Bächen in die Ebene herabziehen. Besonders fand ich einen Arm des Genil, noch oberhalb der Stadt, der eine ganze Strecke unter einem Dach von Melonen- und Nebenlaub fortfloß. Und das Alles gedeiht eigentlich ohne allen Anbau und Pflege, bloß durch die belebende Kraft des Wassers, das überall hervorströmt, und dessen Mangel allein Schuld ist, daß nicht ganz Spanien ein Paradies, wie die Gegend von Granada ist. Die einzelnen Bauernhäuser sind ringsum oft auf fünfzig bis sechzig Schritte im Umkreise mit Weintrauben umgeben, und eigentlich selbst mit Weinstanken bedeckt. Man denke sich nun darüber den beständig blauen Himmel, nur gerade mit so viel Wolken besäet, als nöthig sind, ihn bei Sonnenuntergang zu verschönern; den Abstieg des grünen Thales mit den Felsen ringsum, den beschneyten Gipfeln über ihnen in den goldenen, röthlichen und violetten Tinten der Sonnenstrahlen, wenn sie zwischen der Sierra Elvira niederfällt, und endlich nur noch die höchsten Gipfel der Sierra Nevada mit Rosenlicht färbt, während das übrige Gebirge allmählig in ein dunkles Stahlblau

übergeht, und der aufgehende Mond die Baumgipfel der dunkeln Ebene von neuem erhellt, bis er nach und nach Berg und Thal mit seinem kühlen Lichte übergießt. In diesen Stunden fängt hier die Welt erst recht zu leben an; Castagnetten, Guitarren und Gesang werden von allen Seiten laut 2c.“ — China. Aus Rom waren an den Abbate Raphael Umpierres, Missionär in China, mehrere Fragen über den physischen und Culturzustand dieses Landes gerichtet worden. In seinen Antworten darauf (16. Jan. 1821.) kommt auch Folgendes vor: „Der sogenannte trockene Reis (Bergreis), den man für vorzüglich schmackhaft und nahrhaft hält, wird in China im Norden zur Frühlingszeit, südwärts im Herbstes gesät. In ganz China, so wie auch in dem nördlichen Theile der Tartarei (hier jedoch nicht in jeglichem Lande), hat er nicht nöthig gewässert oder versezt zu werden, verursacht auch den Pflanzern keine Krankheiten. In China ist, mit Ausnahme der Provinz Fou-Nan, die Luft, trotz der Unreinlichkeit der Straßen, im Allgemeinen rein, frisch und gesund. Auch zur Cultur des gemeinen Reises werden große Stücke Landes verwendet. Das hiezu erforderliche Wasser ist, zumal in den südlichen Gegenden, im Ueberflusse vorhanden. Es gibt in China weder medicinische Anstalten noch Hospitäler; dagegen gibt es desto mehr abergläubische Bücher und Mittel. Die Arzneimittel beschränken sich auf den äussern und innerlichen Gebrauch gewisser Kräuter. Die Aerzte wissen nichts von Anatomie oder Chirurgie. Sie behaupten, den Sitz des Uebels aus dem Zustande des Pulses errathen zu können. Wegen Mangel an Reinlichkeit sind die Hautkrankheiten endemisch. Die Speisen der Chinesen sind wenig

nährhaft; sie selbst sind schwächer, als die Europäer; doch leben sie, wenn einmal die erste Lebensperiode überstanden ist, eben so lang als diese. Die Bewohner des Nordens sind von stärkerer Complexion. Die Engländer haben auch in China die Schutzpocken eingeführt; indeß beschränkt sich ihr Gebrauch auf die Provinz Canton. Ganz kürzlich hat der neue König von Cochinchina den französischen Arzt Despion nach Macao kommen lassen, damit er dieselben auch in seinen Staaten einführe und praktischen Unterricht im Impfen ertheile. Von den neuen physisch-chemischen Entdeckungen wissen die Chinesen durchaus nichts. Es sind vornehmlich zwey Hindernisse, die sich den Fortschritten der Wissenschaften bei ihnen in den Weg stellen. Das eine ist: die Schwierigkeit der Sprache, welche 80,000 Schriftzeichen hat, deren jedes mehrere Dinge bezeichnet; das andere: die Erziehung, welche ihnen verbietet, neue Entdeckungen zu versuchen, oder sich mit dem, was andere entdecken, bekannt zu machen. Die Sternwarte zu Peking ist eine Niederlage von alten astronomischen Instrumenten, von denen gegenwärtig Niemand mehr Gebrauch macht. Ein in China erschienener Roman, „die beiden Basen“ betitelt, liefert eine getreue Darstellung der chinesischen Sitten, und wird von allen denen mit Wohlgefallen gelesen werden, die ihre Anforderungen an literarische Producte dieser Art nicht bloß auf unglaubliche Ereignisse und überspannte Empfindungen beschränken.“

Techn. Denkw. Runkelrübenzucker. Ungeachtet der wohlfeilen Preise des indischen Zuckers, bestehen dennoch in Frankreich sehr viele bedeutende Runkelrübenzucker-Fabriken mit Vortheil, und liefern den Beweis, daß solche An-

stalten für den Ackerbau eben so vortheilhaft sind  
 als für den Handel. Im NordDepartement hat  
 Hr Cafflers von Dorignies, eine solche Fabrik,  
 und er lieferte zur Gewerbsausstellung in Douai  
 1822 einen harten, festen, schönkrystallisirten  
 und äußerst weißen Zucker. Die Runkelrübenzu-  
 ckerFabrication ist für den Landwirth gewisserma-  
 ßen nothwendig, denn wegen des großen Zucker-  
 und WasserGehalts sind die Runkelrüben in be-  
 deutender Menge allein verfüttert, dem Viehe  
 schädlich; sie gewinnen daher durch Auspressen  
 sehr, besonders wenn die ausgepressten Rückstän-  
 de nachher noch gekocht werden. Der Mäster hat  
 also den Saft umsonst, und kan ihn nun zu Zu-  
 cker, Essig, Bier &c. verwenden. Uiberhaupt weiß  
 der denkende, emsige Mensch Alles in's Bessere  
 zu verwandeln, und zwar mittelst der Arbeit;  
 denn jede andere Erwerbßart ist weder verdienst-  
 lich, noch erklecklich, noch geseegnet. — Gas-  
 Beleuchtung. In Paris hat die GasBeleuch-  
 tung bisher viele Gegner gehabt; sie wird aber  
 ungeachtet dessen doch noch den Sieg über die Be-  
 leuchtung mit Del davon tragen, da es erwiesen  
 ist, daß sie auch in Frankreich große Vorthelle  
 gewährt. Die GasBeleuchtung des Hospitals  
 Saint = Louis, kostet beinahe nur ein Drittel so  
 viel, als die frühere mit Del, und dennoch ist  
 alles wenigstens drey mal besser beleuchtet, als  
 ehemals. Uiberdieß bestehen jezt in Paris eine  
 Menge Anstalten, welche verkohlte Steinkohlen  
 (Koke) bereiten, die von Schmelzern vor den  
 Holzkohlen den Vorzug erhalten, und dabei zu-  
 gleich den Theer und das Del gewinnen. Da nun  
 bei der GasBeleuchtung alle diese Erzeugnisse in  
 gleicher Menge und Güte erhalten werden, und  
 noch dazu das Gas, welches jene nicht benützen,

so ergibt sich von selbst, daß die Gasbeleuchtung sehr vortheilhaft seyn muß. — Schwarze Zeichnungen auf Silbergeschirr. Die meisten Silbergeschirre, welche aus Rußland und Persien kommen, sind mit schwarzen, schönen Zeichnungen versehen, welche durch ein Email entstehen, das man in die auf dem Silber gestochenen Zeichnungen bringt. Man nimt  $\frac{1}{2}$  Unze Silber,  $2\frac{1}{2}$  Unze Kupfer,  $3\frac{1}{2}$  Unze Bley, 12 Unzen Schwefelblüthe und  $2\frac{1}{2}$  Unze Salmiak, macht zuerst die Schwefelblüthe mit Wasser zu einem Teig in einem Schmelztiegel, schmelzt die Metalle zusammen und gießt sie in den Tiegel, der bedeckt wird, damit der Schwefel nicht brennen kan. Nun bringt man alles auf ein Schmelzfeuer, bis der überflüssige Schwefel verflüchtigt ist, pulvert nachher grob die Masse, und bildet mit Auflösung von Salmiak mit ihr einen Teig, den man in die in Silber gemachten Kupferstiche einreibt. Nachher werden die Stücke gereinigt, und in einem Ofen so sehr erhitzt, daß die Mischung schmilzt und sich an das Silber befestigt. Hierauf befeuchtet man sie mit Salmiakwasser und erhitzt sie zum Glühen. Die Geschirre können nun ohne Nachtheil abgerieben und polirt werden. — Leim. Wenn man Abfälle von gegerbtem Leder in altem Harn einweicht, bis sie aufquellen und weich werden, dann wäscht, und mit Wasser kocht, erhält man einen guten Leim, der jedoch wegen des Gerbstoffgehalts das Papier schwarz färbt, wenn auf dasselbe Eisenvitriol kommt.

Denkwürdigkeiten. Englands Colonisals Herrschaft. Ein öffentliches Blatt enthält folgende interessante Mittheilung: „HandelsColonien, im ursprünglichen Verstande des Wortes, haben zum Zweck, die Bedürfnisse wenig gebil-

deter und nicht sehr industriöser Völker dahin zu benützen, daß man ihnen Waaren nach ihrem Geschmack zuführt, dagegen ihre kostbarsten Erzeugnisse eintauscht, und somit sowohl beim Kauf, als Verkauf gewinnt. Wohlbefestigte Factoreyen mit guten Häfen und leichten Verbindungen reichen hin, um ein Etablissement dieser Art zu gründen. Je weniger Raum eine solche Ansiedelung befaßt, desto leichter ist sie zu vertheidigen. Die Phönizier wußten dieß wohl; ihr Plan beschränkte sich auf die Besetzung von Inseln und kleinen Halbinseln. Karthago trat durch die unternommene Eroberung Spaniens aus seiner wahren Sphäre; England beging den nämlichen Fehler, da es sich das unermessliche Festland von Indien unterwarf. Beide nöthigte die Gewalt der Umstände zu diesem falschen Schritte; Karthago kostete er sein Daseyn, da es dadurch mit der schlaun und ausdauernden römischen Politik in Berührung kam. Die Engländer können trotz ihrer Eroberungen in Hindostan doch nur den Schlüssel desselben (die Insel Ceylon) behaupten; sie müssen am Ende ihre europäischen Truppen auf Ceylon zusammenziehen. Dieser Punkt wird das asiatische England werden; von ihm aus können sie alle indischen und maurischen Königreiche dadurch beherrschen, daß sie jede Allianz zwischen ihnen verhindern und andere Europäer, hauptsächlich französische Truppen, davon abhalten. Wenn dieß auch gegenwärtig nicht die Tendenz der brittischen Politik ist, so bleibt es doch ihre Zuflucht, oder nach dem gemeinen Ausdruck, ihre Nothangel. Mit Ausnahme von obigem Hindostan und von Canada (in Nordamerika) entsprechen die anderweitigen brittischen Colonien der oben angegebenen Definition; aber insonderheit ist

so ergibt sich von selbst, daß die Gasbeleuchtung sehr vortheilhaft seyn muß. — Schwarze Zeichnungen auf Silbergeschirr. Die meisten Silbergeschirre, welche aus Rußland und Persien kommen, sind mit schwarzen, schönen Zeichnungen versehen, welche durch ein Email entstehen, das man in die auf dem Silber gestochenen Zeichnungen bringt. Man nimmt  $\frac{1}{2}$  Unze Silber,  $2\frac{1}{2}$  Unze Kupfer,  $3\frac{1}{2}$  Unze Blei, 12 Unzen Schwefelblüthe und  $2\frac{1}{2}$  Unze Salmiak, macht zuerst die Schwefelblüthe mit Wasser zu einem Teig in einem Schmelztiegel, schmelzt die Metalle zusammen und gießt sie in den Tiegel, der bedeckt wird, damit der Schwefel nicht brennen kan. Nun bringt man alles auf ein Schmelzfeuer, bis der überflüssige Schwefel verflüchtigt ist, pulvert nachher grob die Masse, und bildet mit Auflöfung von Salmiak mit ihr einen Teig, den man in die in Silber gemachten Kupferstiche einreibt. Nachher werden die Stücke gereinigt, und in einem Ofen so sehr erhitzt, daß die Mischung schmilzt und sich an das Silber befestigt. Hierauf befeuchtet man sie mit Salmiakwasser und erhitzt sie zum Glühen. Die Geschirre können nun ohne Nachtheil abgerieben und polirt werden. — Leim. Wenn man Abfälle von gegerbtem Leder in altem Harn einweicht, bis sie aufquellen und weich werden, dann wäscht, und mit Wasser kocht, erhält man einen guten Leim, der jedoch wegen des Gerbstoffgehalts das Papier schwarz färbt, wenn auf dasselbe Eisenvitriol kommt.

Denkwürdigkeiten. Englands Colonisationsherrschaft. Ein öffentliches Blatt enthält folgende interessante Mittheilung: „HandelsColonien, im ursprünglichen Verstande des Worts, haben zum Zweck, die Bedürfnisse wenig gebil-

deter und nicht sehr industriöser Völker dahin zu benutzen, daß man ihnen Waaren nach ihrem Geschmack zuführt, dagegen ihre kostbarsten Erzeugnisse eintauscht, und somit sowohl beim Kauf, als Verkauf gewinnt. Wohlbefestigte Factoreyen mit guten Häfen und leichten Verbindungen reichen hin, um ein Etablissement dieser Art zu gründen. Je weniger Raum eine solche Ansiedelung befaßt, desto leichter ist sie zu vertheidigen. Die Phönizier wußten dieß wohl; ihr Plan beschränkte sich auf die Besetzung von Inseln und kleinen Halbinseln. Karthago trat durch die unternommene Eroberung Spaniens aus seiner wahren Sphäre; England beging den nämlichen Fehler, da es sich das unermessliche Festland von Indien unterwarf. Beide nöthigte die Gewalt der Umstände zu diesem falschen Schritte; Karthago kostete er sein Daseyn, da es dadurch mit der schlauen und ausdauernden römischen Politik in Berührung kam. Die Engländer können trotz ihrer Eroberungen in Hindostan doch nur den Schlüssel desselben (die Insel Ceylon) behaupten; sie müssen am Ende ihre europäischen Truppen auf Ceylon zusammenziehen. Dieser Punkt wird das asiatische England werden; von ihm aus können sie alle indischen und maurischen Königreiche dadurch beherrschen, daß sie jede Allianz zwischen ihnen verhindern und andere Europäer, hauptsächlich französische Truppen, davon abhalten. Wenn dieß auch gegenwärtig nicht die Tendenz der brittischen Politik ist, so bleibt es doch ihre Zuflucht, oder nach dem gemeinen Ausdruck, ihre Nothangel. Mit Ausnahme von obigem Indostan und von Canada (in Nordamerika) entsprechen die anderweitigen brittischen Colonien der oben angegebenen Definition; aber insonderheit ist

die Verkettung dieser Niederlassungen bewundernswürdig und lehrreich. Helgoland (Insel in der Nordsee, Deutschland und Dänemark gegenüber), Jersey (Insel zwischen England und Frankreich) Gibraltar, Malta und Corfu sind die 5 Wachten und SeeCitadellen, von wo die englische Politik die ganze europäische Schifffahrt und den Handel beherrscht. Der Hafen von Halifax, der von TerraNueva, die Insel vom Cap Breton, die Bermuden, die Jungfrauen = Inseln, Barbados, St. Lucia, Trinidad, Jamaika und das englische Yucatan bilden die Kette, die Amerika umschlingt, und die unzerreißbar wäre, wenn noch Havannah (Spanisch) als erster Ring eingeflochten würde.“ (Beschluß folgt.)

Miscellen. In England erscheinen gegenwärtig von Canova's BildhauerWerken Abbildungen, in Umrissen gestochen von Henry Moses. Der Text dazu ist von der italien. Gräfin Albizzi, einer enthusiastischen Bewundererin Canova's. Der erste Theil ist bereits erschienen; er enthält 5 Umrisse. — Die Preussische Armee beträgt jetzt 118,000 M.; nämlich 80,000 M. Inf., 27,700 M. Cav., 14,000 M. Artillerie, 2,300 Ingenieure und Pioniere. — Der hochverdiente Astronom = Veteran J. E. Bode zu Berlin gab daselbst unlängst heraus: „Gedanken über den Witterungslauf. Pr 38 kr. Conv. M.“ Bode über die Witterung, — der ist der rechte. (Über die verunglückten Dittmar'schen WinterProphezeihungen regnet's in den Berliner Blättern fortwährend Satyren.)

#### P o g g r o p h.

Es theilen sich Länder und Wohlstand in mich,  
Und mehr als einmal in beiden Fällen;  
Den Anfang hinweg, ist's ein Baum zum Fällen;  
Nun Anfang = und Endlos, ist's Jeder für sich.  
Pog. No 14. Theuer. Heuer. Euer. Neue.